Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

13.12.1874 (No. 293)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Dezember.

№ 293. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 11. Dez. Prozeß Arnim. Nachmittags-Sitzung. Verhör Arnim's über die Autorschaft der ihm zugeschriebenen Zeitungsartikel. Betreffs des Artikels im „Echo du Parlement" gesteht Arnim zu, daß er den Journalisten Beckmann dazu beauftragt habe, dieser sei jedoch zur Reise nach Brüssel nicht ermächtigt gewesen. Arnim, der damals in Berlin auf Urlaub gewesen, sei vom Auswärtigen Amte gefragt worden, ob er auch in deutschen Zeitungen die Nachricht verbreitet wissen wolle, wofür der damalige Staatssekretär Thilo II. Zeuge. Der Vorsitzende verliest einen Bericht Arnim's über diesen Gegenstand, worin Kahlden als Urheber der Zeitungsartikel angegeben ist, worauf Arnim erklärt, nach seiner Rückkehr nach Paris habe er, um dem Echo-Artikel die Spitze abzubrechen, Kahlden als Verfasser vorgeschoben.

Der Staatsanwalt bemerkt zur Aufklärung, Fürst Bismarck habe dem einmal vorhandenen Artikel gegenüber telegraphisch angeordnet, die Nachricht solle auch in deutsche Zeitungen aufgenommen werden, wenn Arnim ironisch behandelt werden wolle. Die Autorschaft des Artikels der „Köln. Ztg." vom 29. Mai 1872 wird vom Angeklagten mit dem Bemerken zugestanden, daß er die Presse habe beeinflussen sollen. Ueber die Enthüllungen in der Wiener „Presse" verweigert der Angeklagte die Auskunft mit Rücksicht auf dritte Personen. Den Brief an Döllinger in der „Spener'schen Ztg." räumt Arnim ein, geschrieben zu haben.

Ueber die Enthüllungen der Wiener „Presse" werden vernommen: Reichstags-Abgeordneter Braun und die Redakteure Zehlicke und Possart. Braun bekundet, Paul Lindau habe im Mai im Auftrage Arnim's die Aufnahme eines Artikels erbeten. Zeuge habe dem Angeklagten erfolglos den Ankauf der „Spener'schen Ztg." angeboten. Zehlicke wiederholt die bekannten Aussagen. Possart vermag nichts zu bekunden. Die Zeugen werden vereidigt, trotz des Einspruchs Dockhorn's gegen die Vereidigung Zehlicke's.

†† **Berlin**, 11. Dez., 7 Uhr 25 M. Abends. Prozeß Arnim. Es folgt die Zeugenvernehmung des vortragenden Raths v. Bülow, der über den Artikel im „Echo du Parlement" deponirt und auf Befragen des Staatsanwalts erklärt, daß seines Wissens alle Erlasse Bismarck's stets streng bureaumäßig behandelt worden seien. Zeuge Landsberg verweigert das Zeugniß über den Ursprung der von ihm beförderten „Enthüllungen" in der Wiener „Presse", weil dasselbe sein Gewerbe schädigen würde, erkennt die bei Arnim saisirten Briefe als von ihm herrührend an und gibt an, Arnim habe mit ihm öfter über Begründung oder Ankauf einer Zeitung gesprochen; doch habe Zeuge dies nicht für Ernst gehalten. Auf letztere Aussage wird der Zeuge vereidigt. Um 6 Uhr wird die Sitzung auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 11. Dez. Reichstag. Nach Annahme des Gesetzentwurfs über Stempelfreiheit der Rechnungen und Quittungen in Elsaß-Lothringen in dritter Berathung folgt die zweite Lesung des Militäretats. Die Mehrforderung von 1500 Mark Gehalt des sächsischen Kriegsministers wird abgesetzt, trotz Widerspruchs des sächsischen Bundeskommissärs v. Nostitz-Wallwitz.

Unter Ablehnung des Antrags, das Gehalt für 6 Offiziere des Garde du Corps-Regiments zu streichen, sowie des Antrages auf gleichmäßige Besoldungserhöhung der Linienregimenter mit der Garde, werden die Positionen des Militäretats bis Titel 20 angenommen. Nächste Sitzung Samstag. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

† **Berlin**, 11. Dez. Der „Nationalztg." zufolge ist der Regierungspräsident von Gumbinnen und Reichstags-Abgeordneter des Kreises Lyck, v. Puttkammer, als Bezirkspräsident für Lothringen in Aussicht genommen.

† **Wien**, 11. Dez. Aus Prag wird telegraphisch gemeldet, daß in dem Krankheitszustand des ehemaligen Kurfürsten von Hessen-Kassel eine Verschlimmerung eingetreten sei; die Schwäche nehme überhand bei wenig Schlaf und Eßlust. — Der „Neuen Freien Presse" zufolge hätte das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien beschlossen, die staatliche Beaufsichtigung der Aktien-Erwerbsgesellschaften durch landesfürstliche Kommissäre während der Liquidation fortfallen zu lassen.

† **Pesth**, 11. Dez. Die Indemnitätsvorlage des Finanzministers ist vom Unterhause in der Spezialberathung unverändert angenommen worden. Hierauf wurde die Verlängerung der bisherigen Steuergesetze debattirt.

† **Bukarest**, 11. Dez. Nachdem ein Mitglied der Opposition die Antworts-Adresse auf die Thronrede als einen zu nichts verpflichtenden Akt der Höflichkeit bezeichnet hatte, genehmigte der Senat einstimmig und ohne Debatte eine sein Vertrauen in die Regierung aussprechende Adresse.

† **Versailles**, 11. Dez. Nationalversammlung. Erste Berathung des Antrags Pressensé auf unbedingte Freigebung des Vereinigungsrechts für alle religiösen Kalten. Giraud vom rechten Zentrum bekämpft den Antrag. Pressensé erinnert an die religiöse Intoleranz der alten Monarchie und macht eine Anspielung auf den Konflikt in Deutschland; derselbe tadelt seine protestantischen Religionsgenossen und verurtheilt die Einmischung des Staates in die Domäne der Religion. Der Kultusminister widersetzt sich der zweiten Berathung nicht, sondern will nur die erforderlichen Garantien. Die Versammlung beschließt mit 477 gegen 167 Stimmen, zur zweiten Berathung überzugehen.

† **Paris**, 11. Dez. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Verfügung, betreffend die Organisirung der Unteroffiziers-Schulen der Infanterie. Danach sollen nur solche Unteroffiziere, welche einen Kursus an der Unteroffiziers-Schule absolvirt haben, zu Offizieren befördert werden.

† **Paris**, 11. Dez. Die Bank von Frankreich beschloß, 356 Millionen 20-Francs-Billets aus der Zirkulation zurückzuziehen und mit Gold einzulösen.

† **Santander**, 11. Dez. Der Angriff der Karlisten auf Sameloni wurde abgeschlagen. Die Karlisten haben bei Castro Urdiales einen jungen Engländer als Geisel für 70 Pf. St. gefangen genommen.

† **New-York**, 11. Dez. Der Schooner „Eclipse" wurde in den cubanischen Gewässern aufgebracht, jedoch auf die Vorstellungen des britischen Konsuls, und nachdem die Schiffspapiere in vollkommener Ordnung befunden, wieder freigelassen. Die Passagiere indeß sind noch in Haft.

Deutschland.

○ **Berlin**, 10. Dez. Vor einigen Tagen empfing der Kaiser außer anderen Offizieren auch den Hauptmann Alexander v. Homeyer, welcher sich zum Antritt des ihm ertheilten dreijährigen Urlaubs bei Sr. Majestät abmeldete. Hr. v. Homeyer ist mit der Leitung einer nach dem innern Afrika bestimmten wissenschaftlichen Expedition betraut. — Die Kaiserin besuchte gestern Mittag die Ausstellung von Bildwerken und Handzeichnungen, welche von der Frau Baronin v. Schleinitz, Gemahlin des Königl. Hausministers, zur Förderung des von Richard Wagner in Bayreuth eingeleiteten Unternehmens veranstaltet worden ist. Zu dieser Ausstellung haben namentlich auch hervorragende deutsche Künstler werthvolle Beiträge geliefert. Aus dem Verkauf der Bildwerke, die zahlreichen Besuch herbeiziehen, ist bereits eine erhebliche Summe gewonnen. — Den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Geh. Ob.-Reg.-Rath Marcard, hat der König zum Director in diesem Ministerium und zum Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt. — Der bisherige deutsche Ministerresident und Generalkonsul in Bogota, Dr. Schumacher, ist zum deutschen Generalkonsul für die vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt worden. Seinen Wohnsitz nimmt derselbe in New-York. — Schon nächster Tage wird die Ernennung des Grafen Adolph von Arnim-Boytzenburg zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien amtlich publizirt. Auch soll alsbald die Abreise desselben auf seinen neuen Posten zu erwarten sein.

○ **Berlin**, 11. Dez. Bei dem königl. bayrischen Gesandten Baron Pergler v. Perglas fand gestern eine diplomatische Soirée statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Unter den anwesenden Gästen befand sich der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck, welcher überhaupt nur selten Gesellschaften besucht, war am Erscheinen verhindert. — Die Beamten der deutschen Botschaft in Paris, welche als Zeugen in der Prozeßverhandlung gegen den Grafen Harry v. Arnim hierher zitirt wurden, sind mit Ausnahme des Botschaftsrathes Grafen Wesdehlen heute zur Rückreise auf ihren Posten wieder entlassen worden. Auf Weisung des Gerichtshofes verbleibt Graf Wesdehlen noch hier, um eventuell nochmals als Zeuge vernommen zu werden. Nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen wird der Prozeß, dessen Dauer ursprünglich auf drei Tage angesetzt war, keinesfalls schon morgen sein Ende erreichen. Als Beweis für die Fortsetzung desselben in der nächsten Woche gilt besonders auch der Umstand, daß erst heute Mittag der Botschaftssekretär v. Holstein in Paris telegraphisch aufgefordert worden ist, sich zur Zeugenablegung unverweilt hierher zu begeben. Seine gerichtliche Vernehmung kann hier nicht vor Montag stattfinden.

Berlin, 11. Dez. (B. B. Z). Die von hier nach auswärts telegraphirte Nachricht, daß Graf Arnim nach der ersten Sitzung in Haft genommen sei, um bis zum Ende des Prozesses in der Stadtvoigtei detinirt zu werden, ist falsch.

* **Straßburg**, 11. Dez. Aus Gebweiler wurde kürzlich berichtet, daß die Ausweisung der dortigen Schulbrüder im letzen Augenblick sistirt worden sei. Dem ist nicht so. Der Unterricht durch diese Lehrkräfte hat in Gebweiler gänzlich aufgehört, und haben die „Schulbrüder" die Stadt in aller Stille verlassen. Auch bleibt es dabei, daß mit dem 1. Januar 1875 sämmtliche Schulschwestern ꝛc. des Ordens von Porcieux in Frankreich ihre Lehrthätigkeit in Elsaß-Lothringen eingestellt haben werden. — Ein mit seltener Laune von einem Elsässer geschriebener Artikel in Nr. 10 der Zeitschrift „Daheim", betitelt „Die Französinnen im Elsaß", wird hier mit Begierde gelesen und erregt als treffliches Genrebild auch unter den vom Verfasser naturgetreu geschilderten schönen Gegnerinnen ein gewisses Aufsehen. Es wäre zu wünschen, daß derlei humoristische Auffassungen der hierländischen Lage öfter Platz greifen würden. Mit wenig rühmlichen Ausnahmen werden hierzulande alle, selbst die kleinsten Dinge im Leben und in der Presse mit einer gegenseitigen Feierlichkeit und Superfuriosität aufgefaßt und dargestellt, welche die heiteren Seiten so vieler Situationen ganz in den Hintergrund drängen. — In der „N. Mülhauser Ztg." wurde kürzlich dem Verfasser der Elsässer Briefe in der „Augsb. Allg. Ztg." nachgewiesen, daß er bezüglich eines von dem Gebweiler Schulinspektor Slaypk verfaßten Schulbuches und einschlägiger Behauptungen mit Wissen und absichtlich die Unwahrheit gesagt hat. Solche Fälle ließen sich dem betreffenden Anonymus viele nachweisen.

± **Metz**, 10. Dez. Der Bezirkstag von Lothringen beschloß in der letzten Augustsession die Aufnahme einer Anleihe von 5,100,000 Frks., welche Summe zur Subventionirung der zahlreichen in unserm Bezirke projektirten, oder theilweise schon in Ausführung begriffenen Eisenbahn-Bauten, sowie zur Errichtung einer Bezirks-Irrenanstalt bei Saargemünd verwendet werden soll. Durch Verordnung des hiesigen Bezirkspräsidiums wird nun die erste Serie der Anleihe mit 200,000 Frcs zum Kurse von 92 zur öffentlichen Subskription aufgelegt. Die Zeichnung erfolgt in den Tagen vom 28.—31. Dez. in Beträgen von 250, 625 und 1250 Frcs. — Die von Berlin hierher gemeldete Nachricht, daß der frühere Präsident von Lothringen, Graf v. Arnim Boitzenburg zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ernannt worden sei, hat hier allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Aus den Abschiedsworten, die er an die Bezirksangehörigen richtete und in denen er als Motiv seiner Amtsniederlegung den durch den Tod seiner Gemahlin erlittenen schweren Schlag angab, glaubte man nämlich schließen zu dürfen, daß er überhaupt aus dem Staatsdienste sich zurückzuziehen entschlossen sei.

‡‡ **Leipzig**, 9. Dez. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Das Gesetz über die Entschädigungspflicht der Eisenbahnen wegen Tödtung und Verletzung von Menschen gebraucht den vieldeutigen Ausdruck: wenn der Unfall sich ereignet bei dem Betriebe einer Eisenbahn. Man kann darunter alles Mögliche bringen, und dann wird die Haftpflicht zu einer schweren Last der Eisenbahnen. Die Praxis des Reichs-Oberhandelsgerichts fixirt sich immer mehr dahin, daß unter Betrieb nur das eigentliche Eisenbahn-Gewerbe zu verstehen sei. So wurde ein Eisenbahn-Beamter dadurch getödtet, daß bei dem Entladen eines still stehenden Eisenbahn-Wagens ein schwerer Gegenstand umfiel und jenem die Beine zerschmetterte. Ueberdies handelte es sich um einen Transport von Wagenachsen für den eigenen Bedarf der Eisenbahn und doch wurde die Klage in allen drei Instanzen zurückgewiesen. Mit Beendigung des Transports hört das eigentliche Geschäft der Eisenbahn auf; nur unter besonderen Umständen kann die Entladung eines stillestehenden Wagens darunter fallen, z. B. wegen Beeilung, weil ein anderer Zug herankommt. Die Anschaffung von Fahrmaterial gehört noch nicht zum Eisenbahn-Betrieb, sondern ist nur eine Vorbereitung dazu.

Frankreich.

△ **Paris**, 11. Dez. In einer heutigen Versammlung des linken Zentrums in Versailles hielt der neue Präsident, Hr. Cerne, eine längere Rede, in welcher er die versöhnlichen Absichten und die republikanischen Gesinnungen der Gruppe betonte. — Die äußerste Rechte wartet nur auf eine Gelegenheit, um ihre Interpellation wegen der Anerkennung der Regierung Serrano's und die Abberufung des „Orénoque" vorzubringen. Heute sollte Hr. Bocher als Präsident des rechten Zentrums mit den Führern der Partei eine Unterredung haben, um sie von diesem Vorhaben abwendig zu machen.

Der „François" schreibt:

Das rechte Zentrum nimmt in der versöhnlichsten Stimmung das Streben des linken Zentrums, ihm näher zu treten, wahr. Aber es begreift nicht minder, daß es vor Allem mit der gemäßigten Rechten einig gehen muß. Es ist deßhalb entschlossen, als Gruppe nur im Einvernehmen mit seinen treuen und biederen Verbündeten zu handeln. Es will keine Geheimnisse, nichts, was irgendwie einer unterirdischen Intrigue gleichsehen könnte. Alles soll am hellen Tage, unter den Augen und mit dem Beistande der Rechten geschehen. Uebrigens hat in diesem Augenblick ein einziger Abgeordneter

das Recht, im Namen des rechten Zentrums zu unterhandeln, nämlich Hr. Bocher, sein Präsident.

Das rechte Zentrum sprach in seiner heutigen Versammlung den Wunsch aus, daß die Regierung und der Heeresausschuß sich über das Cadres-Gesetz verständigen möchten. Es sieht aber nicht darnach aus, als ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen sollte.

Prozeß Arnim.

* Berlin, 11. Dez. Aus der Vernehmung des Geheimsekretärs v. Scheven ist Folgendes von Interesse:

Rechtsanwalt Dockhorn fragt denselben: Aus Vorhergesagtem geht u. A. hervor, daß die Initiative zur Requisition von fehlenden Aktenstücken von Hrn. v. Holstein ergriffen worden ist. Hr. v. Holstein hat nämlich, wie wir gehört haben, auch Zugang zu diesem Schrank gehabt und den Schlüssel dazu besessen. Ich muß hierbei etwas über die Stellung des Hrn. v. Holstein zum Angeklagten bemerken. Hr. v. Holstein hat dem Angeklagten gestanden, daß er von dem Auswärtigen Amte angestellt gewesen sei, um dem Angeklagten aufzupassen und Bericht über ihn an das Auswärtige Amt und andere Personen, die ich hier nicht nennen will, zu erstatten. Hr. v. Holstein hat dem Grafen Arnim zwar versprochen, daß er es nie wieder thun werde (Heiterkeit). Wenn Hr. v. Holstein ebenfalls im Besitz des Schlüssels war, so wird die Möglichkeit einer gewissen Schlußfolgerung ziemlich nahe liegen. Ich bitte, den Zeugen zu befragen, ob ihm bekannt sei, daß wirklich fortlaufende Berichte über den Angeklagten an das Auswärtige Amt geschickt worden sind. — Präs.: Haben Sie davon Kenntniß? — Zeuge: Nein.

Staatsanwalt v. Tessendorf: Ich wünsche, daß Hr. v. Holstein vorgeladen wird, da er sonst nicht in der Lage ist, sich zu vertheidigen; wie es den Anschein hat, wird nämlich Verdacht gehegt, daß Hr. v. Holstein vielleicht die Aktenstücke beseitigt hat, um dem Grafen Arnim zu schaden. Ich bitte, denselben hierher per Telegraph zu beordern. — Präs.: Der Gerichtshof erklärt sich damit einverstanden. Präs. (zum Zeugen gewandt): Sie können uns also keine Auskunft darüber geben? — Zeuge: Nein. — Präs.: Sie versichern dies auf ihren geleisteten Zeugeneid? — (Zeuge bejaht dies und tritt ab)

Nach Beendigung der als Zeugen geladenen Mitglieder des Pariser Botschaftspersonals erklärt der Angeklagte, Graf Arnim: Es handle sich jetzt hauptsächlich nur noch darum, daß eine Zahl Konzepte, meistens vom Januar 1874, noch fehlen. Von den 12 Berichten und 11 Erlassen, die Passus III der Anklage aufführe, fielen die meisten nunmehr fort. Von den Erlassen glaube er den Verbleib wenigstens als wahrscheinlich in den Händen des Grafen Linden nachgewiesen zu haben. Nr. 110 ist ein in Briefform an ihn gerichtetes Schreiben des Hrn. v. Balan (damaligen vertretenden Staatssekretärs), welches er hier in Berlin erhalten habe; ferner ein Bericht, der eine Angelegenheit betreffe, von der man ernsthaft hier gar nicht sprechen könne (die Affaire Dame Rothschild). Ferner jene zwei Erlasse, die der Graf Wedehlen in seiner Abwesenheit durch den schon oft erwähnten Feldjäger erhalten habe; dann eine Nr. 15, von der er leider nichts wisse. Es reduzire sich also die Summe der fehlenden Erlasse auf eine sehr geringe Zahl. Die sehr bedeutende Masse der leider fehlenden Berichtskonzepte scheine ihm doch meist Sachen von nicht sehr großer Bedeutung zu betreffen. Von dem Botschaftekanzlisten sei erwähnt worden, es sei unmöglich, daß sich diese Akten in das Kurrentarchiv verloren hätten. Der Hr. Präsident habe indessen schon sehr scharfsinnig bemerkt, daß eine derartige Unmöglichkeit sich doch nicht behaupten lasse. Er könne dazu bemerken, daß ihm bereits in Rom Aehnliches vorgekommen sei, als er die Ehre gehabt habe, dort auch Sachsen zu vertreten. Es sei ihm dort ein Erlaß des Hrn. Ministers v. Beust abhanden gekommen, er habe 6 Wochen lang danach gesucht, ohne ihn zu finden. Erst nach dieser Zeit habe er ihn auf seinem Schreibtisch unter einem Bogen weißen Papieres gefunden. Er wolle damit nur andeuten, wie leicht es vorkommen könne, daß man etwas suche, ohne es zu finden. Was er aber hauptsächlich sagen wolle, sei, daß aus dem ganzen Vorgange der Schein einer gewissen Fahrlässigkeit auf ihn selbst und auf das übrige Botschaftspersonal fallen müsse. Er müsse dieses letztere in Schutz nehmen; wenn eine Fahrlässigkeit vorgekommen sei, so müsse er sich ganz allein als dafür verantwortlich erklären. Zu seiner Entschuldigung wolle er nur seine Kurzsichtigkeit erwähnen. Zum Beweis derselben stelle er, wenn dies nicht unbescheiden sein heiße, dem Hrn. Präsidenten seine Lorgnette zur Disposition.

Professor Dr. Lewis von hier wird nunmehr als Zeuge vernommen; derselbe ist auf Antrag der Vertheidigung geladen. Zeuge sagt aus: Ich habe mit dem Herrn Grafen Arnim zunächst im Monat Juni d. J. eine Unterredung gehabt, in der er mir den Inhalt eines Schreibens angab, in welchem das Auswärtige Amt die Zurückgabe einiger vermißter Akten von ihm verlangt. Es wurde zwischen uns erörtert, ob diese Ansprüche im Wege des Disziplinarverfahrens oder von dem Civilrichter zu entscheiden seien. Der Herr Graf stellte die Frage, ob er dem Auswärtigen Amte gegenüber nicht seinerseits mit einer Klage das Prävenire spielen könnte, indem er gewisse Entschädigungsansprüche geltend machen wollte, die aus einer Differenz zwischen dem sog. persönlichen und dem Diensteinkommen herrührten, auf dessen Quartalsrate er als zur Disposition gestellter Beamter Anspruch habe. Ich erwiderte, daß das Auswärtige Amt dem gegenüber den Kompetenzeinwand erheben würde und der Prozeß aussichtslos sei. Ein anderes Mal stellte der Herr Graf mir gegenüber in Abrede, die Veröffentlichung der bekannten Akten durch die „Presse" veranlaßt zu haben. Dann theilte mir der Herr Graf mit, daß er zur Aeußerung über gewisse Punkte veranlaßt worden sei unter eigenthümlichem Hinweis auf seinen Diensteid und Verantwortlichkeit; auf sein Befragen erklärte ich, daß ich diese Hindeutung für unstatthaft halte. Zeuge wird vereidigt.

Vertheidiger Dr. Dockhorn wünscht auch den zweiten Rechtskonsulenten des Grafen als Zeugen vernommen zu sehen, Rechtsanwalt Munckel, freilich ohne dessen Vertheidigung entbehren zu müssen. Eventuell würde er auf dessen Thätigkeit als Vertheidiger mehr Gewicht legen als auf das Zeugniß.

Der Gerichtshof erachtet diesen Punkt, ob der Angeklagte auf Grund der Gutachten von Rechtsverständigen bona fide die Herausgabe der Schriftstücke verweigert habe, durch die Zeugenaussagen des Professors Lewis hinreichend aufgeklärt und lehnt die Vernehmung des Vertheidigers des Angeklagten, Rechtsanwalt Munckel, als Zeugen ab.

Es folgt die Verlesung derjenigen Schriftstücke, die zu Passus III der Anklage gehören. Der Erlaß vom 24. Januar 1872 betrifft die Parteien in Frankreich. — Der Erlaß vom 29. Januar 1872 ertheilt Anweisung über das Verhalten des deutschen Botschafters zu dem französischen Botschafter Fürsten Orloff, der als ein zuverlässiger Freund Deutschlands anzusehen sei. — Der Erlaß vom 10. Februar 1872 Nr. 34 betrifft die vertrauliche Mittheilung über die erste Unterredung des Fürsten Orloff mit Thiers. — Ein Erlaß vom 12. Februar 1872 betrifft die Stellung der „Kreuzzeitung" zur Regierung und konstatirt, daß dieselbe den Einwirkungen der Regierung nicht mehr zugänglich sei. — Ein Erlaß vom 28. April 1872 enthält die Mittheilung, daß der Kardinal Hohenlohe zum Botschafter des Deutschen Reiches beim päpstlichen Stuhle ernannt sei. — Der Bericht vom 6. Mai 1872 schildert die letzte Unterredung des Grafen Arnim mit Thiers. Es heißt darin, bei dieser Unterredung betonte derselbe in den wärmsten Ausdrücken, wie nachdrücklich er den Frieden wünsche. Frankreich sei nicht in der Lage, einen neuen Krieg zu führen; er suche daher allen Verwicklungen vorzubeugen. Erst nach Verlauf vieler Jahre könne nach einer Kräftigung Frankreichs hier auch wieder das Verlangen in den Vordergrund treten, Entschädigung für den Verlust zu suchen. Wenn dann Deutschland einmal in Verlegenheit kommen sollte, sei der Augenblick der Abrechnung eingetreten. Frankreich brauche aber Deutschland deßhalb durchaus nicht feindlich gegenüberzutreten, wenn es nur auf irgend eine Weise Kompensation erlange für seinen jetzigen Verlust. Er (Thiers) werde dies nicht erleben. Er sei müde, krank und matt durch das Verhalten der Nationalversammlung, so daß er keinen andern Gedanken haben könne, als Frankreich von der Okkupation zu befreien. Graf Arnim erwiderte ihm, seine persönliche friedliche Gesinnung sei eine schlechte Bürgschaft für Erhaltung des Friedens; er sei täglich auf dem Punkte, der Nationalversammlung sein Portefeuille vor die Füße zu werfen. —

Thiers erwiderte, die Nationalversammlung könne nicht wünschen, sich mit ihm zu überwerfen. Weder Gambetta noch der Herzog von Aumale werde sein Nachfolger sein, sondern etwa Casimir Perier. Er habe vom General Fleury kürzlich die Versicherung in Betreff der Bonapartisten erhalten, daß dieselben auf alle Konspirationen während seiner Präsidentschaft verzichteten. Für später behielten sie sich allerdings weitere Maßnahmen vor. Er (Thiers) möchte behaupten, daß das allgemeine Stimmrecht, wenn es in Anspruch genommen würde, nur zwei Resultate haben könne, entweder Gambetta oder Napoleon. Der Erstere mache in den Provinzen täglich neue Fortschritte, der Socialismus finde immer mehr Boden, die Bauern seien radikaler als die Pariser, überall sei die öffentliche Stimmung Gambetta günstig. Im Heer verhalte es sich ähnlich, es werde sich den herrschenden Strömungen nicht entziehen. Mac Mahon sei kein Bürge für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein Gegengewicht gegen die Demokratie sei augenblicklich nur im Einfluß des napoleonischen Namens zu finden. Bazaine meine sogar, daß heute das Kaiserreich schon wieder stark genug sei, um die Zügel zu ergreifen, Furchtsame und Besitzende würden sich ohne Bedenken unter die Flügel des alten Regime begeben. Es sei nicht leicht, die Verhältnisse so zu leiten, daß die Nationalversammlung im rechten Augenblick einen Diktator aufstelle. Im Fall einer Sedisvakanz des Präsidentenpostens möchte General Cissey, oder Vinoy, oder der Herzog v. Aumale gewählt werden. Ein Jeder müßte an das Volk sich berufen, aus welcher Abstimmung dann aber Napoleon hervorgehen würde. Wie aber, fragt Graf Arnim, wenn die Nationalversammlung keinen Diktator ernennt? Wir werden ihr dadurch zu Hilfe kommen, daß wir an sie das Verlangen richten, einen Präsidenten einzusetzen, der uns für den Frieden bürgt. Meine (Arnim's) Ansicht ist, daß wir die Verbindung mit den Bonapartisten nicht von der Hand weisen sollen. Sie sind die einzige Partei, welche Anknüpfungspunkte und Verbindungen mit den Deutschen nicht von der Hand weist. Alle anderen Franzosen vermeiden jeden Verkehr mit uns und denken auf einen Rachekrieg. In einer Diktatur Aumale liegt dieselbe Gefahr, wie in einer Diktatur Gambetta. Eine Diktatur Grevy's würde nur Uebergang zu Gambetta sein. Er (Arnim) halte eine solche Entwicklung für die günstigste, die die wirkliche Zahlung und Sicherung der Milliarden sichert, andererseits den Regierungswechsel (d. h. den Sturz von Thiers) beschleunigt, da sie den im Lande noch weilenden deutschen Truppen erst Gelegenheit gibt, auf die Angelegenheit Einfluß zu üben.

Es folgt als Antwort auf diesen Bericht ein Erlaß vom 12. Mai 1872, gerichtet an den Grafen Arnim; es wird darin vom Reichskanzler Fürsten Bismarck ausgeführt, daß Deutschland kein Verlangen hat, die Orleanisten an's Ruder kommen zu sehen, daß dagegen die Bonapartisten wohl noch am ersten Aussicht auf ein leidliches Verhältniß zu Deutschland bieten. Nichts desto weniger bleibe es Aufgabe der deutschen Regierung, die gegenwärtige französische Regierung (des Hrn. Thiers) zu stützen.

Ein weiterer Erlaß fordert den Grafen Arnim auf, dem Herrn Reichskanzler noch mitzutheilen, in welchen Zeitungen er gelesen habe, daß die Unternehmungen Gambetta's in Italien und Oesterreich eine offenbare Billigung erfahren haben.

Ein Bericht vom 22. Januar 1873 betrifft die gesellschaftliche Stellung der Deutschen in Frankreich anknüpfend an die in einem Pariser Salon gehörte Erzählung, daß Ihre Majestät die Kaiserin (Augusta) ihr Bedauern ausgedrückt habe, den greisen Staatsmann (Thiers) nicht kennen gelernt zu haben. Graf Arnim bestreitet die Anführung, daß die Zeit an der Feindschaft der Franzosen etwas ändern werde, mit der Bemerkung: Von der Zeit erwarte ich keine Besänftigung. Der gegenwärtige Zustand habe für den Privatverkehr zwischen Franzosen und Deutschen unangenehmen Erfolg. Die Kaufleute, welche ihre Geschäfte aufgeben müssen, die Handwerker, die nicht mehr Unterhalt finden, und die sehr zahlreichen Deutschen, welche ihr tägliches Brod in Paris verdienen müssen, seien bedauernswerth und zum Theil in jammervoller Lage. Die Meisten seien nicht im Stande, in ihre Heimath zurückzukehren, sie müssen Demüthigungen erleiden, welche ihnen täglich zugefügt werden. Hier lasse sich nicht helfen; denn trotz aller deutschen Siege könne er (Arnim) keinen französischen Privatmann zwingen, einen Deutschen anständig zu behandeln. Der Deutsche sei im Allgemeinen in einer demüthigenderen Lage als je zuvor. Wenn man aus den Tiefen der Arbeiterklasse hinauf steige in die höheren Kreise, so sei das Verhältniß ein analoges. Es gebe in diesen Kreisen auch Ausnahmen, sie seien aber selten. Ueber die Situation in den höchsten offiziellen und aristokratischen Kreisen habe er (Arnim) früher Bericht erstattet. Die Personen, mit denen er amtlich verkehre, sowie solche, die mit dem Gouvernement verkehren, seien zu ihm höflich. Die Begegnungen an dritten Orte, beim österr. Botschafter z. B. geschehen in derselben höflichen Form. Diese Höflichkeit höre aber auf, wo die Pflicht dazu aufhöre, also namentlich bei den Damen. Die jüngern Mitglieder der Botschaft litten darunter sehr, da sie einer großen Menge von Annehmlichkeiten beraubt seien, deren Entbehrung nur bei einem hohen Grade philosophischer Resignation verschmerzt werden könne. (Heiterkeit.) Mit einem Worte, welcher Klasse der Deutsche auch angehören möge, niemals würde er zu dem Genusse kommen, daß er das Mitglied einer siegreichen Nation ist. Er (Arnim) würde unterlassen haben, von Zeit zu Zeit über diese Dinge Bericht zu erstatten, wenn nicht bisweilen Andeutungen ihm zugingen, daß Auffassungen Platz greifen, welche den seinigen entgegen sind. Es möge vielleicht gemeint werden, daß es nicht so schlimm sei. Er könnte aber doch unmöglich den Franzosen nachlaufen, von denen er wisse, daß sie ihn nicht kennen wollen. Ein Bemühen dieser Art würde auch nichts ändern. Wenn er beklagen wollte, daß bayrische Truppen Uhren gestohlen hätten u. dergl., so würde man vielleicht in einer Woche finden, daß er ein vortrefflicher Deutscher sei. Nachher würde die Täuschung aber groß sein, daß er die Uhren nicht zurückstellen könne. Endlich, welchen Vortheil hätten wir davon, wenn es ihm wirklich gelänge, sich in den heiligen Hallen des Faubourg St. Germain oder der Rue Lafitte einzubürgern? Für den Zauber, den dieses ausübt, seien nur Provinziale zugänglich, welche falsche Parallelen ziehen. Er (Arnim) sehe gar nicht ein, welches Interesse er haben sollte, Leuten nachzulaufen, die ihm als Botschafter nichts nützen. Der Botschafter bemerkt schließlich, daß in Wahrheit der Krieg von 1870 zwischen beiden Nachbarländern einen Zustand geschaffen, wie den, in welchem seiner Zeit Oesterreich und Sardinien gestanden haben.

Als Antwort auf diesen Bericht erging der Erlaß vom 2. Februar 1873. Es heißt darin: „Sie haben die socialen Verhältnisse geschildert, insofern die Mitglieder der Botschaft dadurch betroffen werden, und sind dabei von der Annahme ausgegangen, daß die Schwierigkeiten für den Schutz der Deutschen in Paris von Seiten der Reichsregierung nicht volle Würdigung finden. Diese Voraussetzung war unbegründet. Ew. Excellenz wollen voraussetzen, daß die Schwierigkeit dieses Schutzes der Deutschen im Privatleben hier vollständig bekannt ist. Die Besserung darin kann nur von der Zeit und vielleicht nicht einmal von dieser erwartet werden. Der so wenig verhüllte Haß der Franzosen habe immerhin zur Folge, daß die Aufgaben der Botschaftsmitglieder wesentlich vereinfacht werden. Sie haben nicht nöthig, wie andere Vertreter des Kaisers, stets die Förderung des guten Einvernehmens mit den Fremden sich sorgfältig angelegen sein zu lassen. Jede französische Regierung wird doch ihre Revanche als ihre Hauptaufgabe betrachten, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann Frankreich sich dazu mächtig genug glaubt. Wir haben den Krieg nicht gewollt, sind aber stets bereit, ihn für das nationale Wohl wieder aufzunehmen. Oderint, dum metuant! Ew. Excellenz werden daher stets im Sinne Sr. Maj. des Kaisers handeln, wenn Sie, wie bisher, solchen Leuten nicht nachlaufen, die Ihnen nicht wenigstens halbwegs entgegenkommen. In geschäftlicher Hinsicht sind wir nicht in der Lage, den dortigen Leuten eine Hilfe zu erwirken, so lange nicht eine wirkliche Ungerechtigkeit nachgewiesen werden kann. Den nach dem Krieg dort hingezogenen Deutschen waren die Gefühle der Franzosen ja bekannt. Wenn sie auf ehrenvolle Behandlung bedacht gewesen, hätten sie lieber ihrem Heimathlande als dem der Franzosen ihre Kräfte widmen sollen.

gez. Bismarck."

Badische Chronik.

+ Karlsruhe, 11. Dez. [Tagesordnung für die Schwurgerichts-Sitzung des 4. Vierteljahres 1874 für den Kreis Karlsruhe.] Montag den 14. Dezember, Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Jakob Fretz von Würm wegen Unterschlagung. Nachmittags 3 Uhr: Anklage gegen Johann Reiser von Neuenbürg wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Dienstag den 15. Dezember, Morgens 8½ Uhr: Anklage gegen Karl und Wilhelm Fribolin von Grünwettersbach wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

Mittwoch den 16. Dezember, Morgens 8½ Uhr: Anklage gegen Friedrich Wetzel von Weinheim wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

Donnerstag den 17. Dezember, Morgens 8½ Uhr: Anklage gegen Tankred Müller von Gernsbach wegen Unterschlagung und falscher Beurkundung im Amt. Nachmittags 3 Uhr: Anklage gegen Christian Freund von Untereisesheim wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Freitag den 18. Dezember, Morgens 8½ Uhr: Anklage gegen Xaver Frück von Oetigheim wegen Urkundenfälschung. Morgens 10½ Uhr: Anklage gegen Bernhard Abendschön von Freiolsheim wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Nachmittags 3 Uhr: Anklage gegen Eduard Debattin von Hambrücken wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.

§* Pforzheim, 11. Dez. Die hier zu errichtende höhere Bürgerschule wird schon in den nächsten Wochen ins Leben treten. Ihre Schüler wird die neue Anstalt so erhalten, daß die Ausscheidung solcher Schüler des Realgymnasiums stattfindet, welche keinen Lateinunterricht erhalten sollen. Die höhere Bürgerschule wird zunächst einen Umfang von 4 Klassen erhalten; davon werden aber im laufenden Schuljahr nur die beiden untersten Klassen eingerichtet werden. Bis zur Vollendung ihrer Organisation bleibt die Anstalt im Verband des Realgymnasiums, mit welchem dieselbe sich auch in das Lehrerpersonal theilt. — Wenn auch nicht mit besonderem Geräusch, so entfaltet der hiesige „Bürgerverein" doch eine nicht fruchtlose Thätigkeit. Insbesondere ist es in jüngster Zeit die Lehrlingsfrage und zwar sowohl, was die äußere Lage unserer zahlreichen Lehrlinge, wie namentlich auch ihre auf sittlich-religiöser Grundlage sich stützende Erziehung betrifft, was Gegenstand der Vereinsthätigkeit ist. Ueber diesen Punkt hat das Vereinsorgan der „Fortschritt" schon mehrere sehr lesenswerthe Aufsätze gebracht und die Klippen bezeichnet, woran eine richtige Erziehung der jungen Leute bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit Nothwendigkeit scheitern muß. Als eine solche Klippe wurde der Mangel einer persönlichen unmittelbaren, den Lehrherrn, Lehrern, Pflegern und Kostgebern zustehenden „Autorität" bezeichnet und als einzig genügendes Korrektiv eine gründliche, unsern Kulturzielen und den sittlich-religiösen Bedürfnissen des Volkes entsprechende Reorganisation der deutschen Volkserziehung verlangt. Gleichzeitig fanden bisher an einzelnen Abenden freie Besprechungen von Mitgliedern über den genannten und andere Punkte statt. Sind diese Besprechungen auch nur von dem kleineren Theil der Vereinsmitglieder besucht, so ist es doch Erfolg genug, wenn ein Kreis von Männern sich mit denjenigen Fragen beschäftigt, von deren glücklicher Lösung die Gestaltung befriedigender sozialer Zustände vorzugsweise abhängt. Den Gegenstand der letzten „Samstagsbesprechung" bildeten die Unterschleife des sog. „Tammaniring" in New-York und deren Ursache. — Auf Veranlassung des „Bürgervereins" wird H. J. Schulze von Mainz nächsten Sonntag hier einen Vortrag „über die innere Unwahrheit derjenigen Weltanschauung, auf welcher die Social-Demokratie beruht", halten.

§ Heidelberg, 10. Dez. Die Kreisversammlung für den Kreis Heidelberg soll erst kurz vor Neujahr, nämlich am 28. d.

M. hier zusammentreten. — An die Thatsache, daß der deutsche Reichspost-Direktor **Stephan** jüngst in Freiburg wegen eines geeigneten Postgebäudes Umschau gehalten hat, knüpft sich hier der Wunsch, daß auch in Heidelberg Gleiches geschehen möge, da sich die Postbüreaus bis jetzt in zwei theuern und doch nicht ganz zweckentsprechenden Miethlokalen befinden. Leicht würde es übrigens in gegenwärtigem Augenblicke nicht sein, ein passendes, im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Haus um mäßigen Preis zu bekommen, jedenfalls schwieriger als vor einigen Jahren, wo man den günstigen Zeitpunkt ungenützt verstreichen ließ. — Zu der in letzter Woche stattgehabten Sitzung des **Bürgerausschusses**, über deren Tagesordnung schon berichtet wurde, hatte sich kaum die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder eingefunden. Diese auffällige Lässigkeit in Ausübung der Bürgerpflicht erfährt in der Lokalpresse lebhaften Tadel und gibt derselben zugleich Veranlassung, den dringenden Wunsch auszusprechen, daß die Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen der städtischen Behörden eine recht allgemeine und die Stimmabgabe eine wohlerwogene sein möge. Ob in der Person des ersten Bürgermeisters eine Aenderung bevorsteht, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen. — Die Heidelberger **Volksbank** gibt ihren Gesammtumsatz während der ersten vier Monate ihres Bestehens auf 1,250,000 fl. an. — Wenn auch die Agitation für die Aufhebung der hiesigen **Messen** im Sande verronnen ist, so wurde jetzt doch nachträglich wenigstens die Dauer der Herbstmesse von 14 Tagen auf 8 Tage herabgesetzt. — In den letzten Tagen sind heftige **Stürme** über uns weggebraust; an anderen Orten mögen dieselben wohl schlimmer gewesen sein, wenigstens läßt der tiefe Barometerstand solches vermuthen. In der Nacht von vorgestern auf gestern sank das Quecksilber um 26 Millimeter.

Mannheim, 11. Dez. Die **Primadonnen-Angelegenheit** ist noch nicht erledigt. Nach dem zweimaligen Gastspiele der Frln. Amann wird Frln. Geyer vom Stadttheater in Mainz, welche jüngst mit vielem Beifall die „Donna Anna" sang, nächsten Mittwoch als „Fidelio" gastiren. — Heute wird zum Vortheil des Chorpersonals „**Der Glöckner von Notredame**" von Ch. Birchpfeiffer nach längerem Beruhen in der Theaterbibliothek aufgeführt werden. Raub, Erbarmen, Meuchelmord, Inquisition, Wunder und Befreiung, die Titel der sechs Tableaux, und der Quasimodo werden sicherlich bedeutende Zugkraft üben, was den Benefizianten sehr zu gönnen ist. — Kommenden Dienstag wird Geh. Hofrath Dr. Bartsch im kaufmännischen Vereine über „**Dante und Beatrice**" vortragen.

‡ **Emmendingen**, 11. Dez. Die uns benachbarte landwirthschaftliche Schule **Hochburg** hat am 23. November ihr Winterhalbjahr begonnen. Es ist erfreulich, mittheilen zu können, daß die Schule, außer der ansehnlichen Zahl von Badenern, auch von Ausländern, und zwar: 2 Württembergern, 2 Preußen, 1 Oestreicher, 1 Russen, 1 Schweizer, 1 Hohenzollern und 1 Elsässer besucht wird. Das Lehrpersonal besteht aus dem Direktor und 5 Fachlehrern.

*— **Berichtigung**. In der Besprechung des am Mittwoch den 9. d. M. im Museumssaale gehaltenen Vortrages findet sich ein Druckfehler; es heißt dort (Beilage zu Nr. 292): König Konrad II. ging nach Köln zur Trauung mit ... Gisela ꝛc.; während es offenbar heißen muß: zur **Krönung** der Gisela. Es war im Vortrage nur von der Krönung die Rede, und die näheren Umstände dieser nachträglichen Feier wurden des Weiteren motivirt.

Vermischte Nachrichten.

*— [**Venus-Durchgang**.] **Wien**, 11. Dez. Nach einem hier eingelangten Telegramm der österr. Corvette „Friedrich" aus **Yokahama** ist der Durchgang der „Venus" mit vollkommenem Erfolg beobachtet worden und die Aufnahme einer Anzahl von Photographien gelungen. — **St. Petersburg**, 10. Dez. Ueber die Resultate der Beobachtungen des Venus-Durchganges sind aus Wladiwostock, Pekahema und Orianda sehr günstige Berichte, weniger befriedigende aus Possiet, Chabarowka und Tschita eingelaufen. Gänzlich verunglückt sind die Beobachtungen im Omsk, Blagoweschtschensk, Orenburg, Kasan, Nikolsk, Astrachan, Kertsch, Tiflis, Eriwan und Nachitschewan. Von 12 Stationen fehlen noch die Meldungen.

Nachschrift.

†† **Berlin**, 12. Dez. 12 Uhr 15 Min. Mittags. **Prozeß Arnim**. Sitzungseröffnung 10¼ Uhr. Der Staatsanwalt bemerkt, daß Angehörige Arnims gestern mit einzelnen Zeugen, insbesondere mit Landsberg im Zeugenzimmer verkehrt hätten. Der Präsident bezeichnet einen solchen Verkehr als unzulässig und spricht die Erwartung aus, daß diese Bemerkung genügen werde, um strengere Anordnungen seinerseits unnöthig zu machen. Der Staatsanwalt bemerkt, daß die vorgestern erfolgte Verlesung des Briefes des Feldmarschalls Manteuffel mit seiner Zustimmung erfolgte. Hierauf folgt die Vernehmung von Zeugen. Kriminalkommissär Pick deponirt über Murray, derselbe habe vierzehn Tage im Oktober hier im Hotel Rom gewohnt und nach Angabe des Portiers nur mit Dr. Vogelsang verkehrt.

Ueber die Haussuchung am 14. Oktober im Arnim'schen Palais bemerkt Zeuge, daß er von den 251 Kisten diejenigen nach dem Polizeigebäude geschafft habe, in denen er Papiere vermuthete. In diesen habe er ein bei den Akten befindliches Promemoria gefunden. Zeuge Wesdehlen erklärt, Landsberg habe mit ihm darüber, daß er (Landsberg) Preßenthüllungen im Auftrage Arnim's veranlaßt habe, so gesprochen, als wenn dies ihm (Wesdehlen) so gut bekannt sein müsse wie Landsberg. Landsberg gibt die Richtigkeit der Aussage Wesdehlen's zu.

† **Berlin**, 12. Dez., 2 Uhr 42 Min. Nachm. **Prozeß Arnim**. Der Vorsitzende legt ferner in Nassenhaide saisirte Papiere (Kopirbuch, Brief an Wallner ꝛc.) vor. Arnim erkennt dieselben an. Der Gerichtshof beschließt, informationis causa verlesen zu lassen: Die Briefe an Lauser (Wallner), Landsberg und die Erklärung in die „Spener. Zeitg.". Nicht verlesen werden die Briefe Landsberg's, sowie ein Brief Hermann Arnim's als unerheblich, ebenso wird die Vernehmung des Letzteren abgelehnt.

Vertheidiger Dockhorn bemerkt zu dem betr. Passus des Lauser'schen Briefes, es handle sich dabei nicht um Bestechungsversuche Arnims, sondern um solche von anderer Seite, und schlägt hierüber einen neuen Zeugen vor. Der Gerichtshof lehnt diesen als unerheblich ab.

Der Angeklagte erklärt zu seinem Briefe an Landsberg, es handle sich dabei um die Erstattung von Auslagen, nicht um Spendung von Geld.

Um 1 Uhr wird die Sitzung geschlossen und findet Nachmittags ausschließlich geheime Sitzung statt. Die nächste öffentliche Sitzung beginnt Montag um zehn Uhr.

† **Berlin**, 12. Dez., 12 Uhr 47 Min. Mittags. **Prozeß Arnim**. Es folgt nun die Verlesung von Aktenstücken bezüglich des „Echo du Parlement" und der Wiener „Presse". Der Angeklagte gibt bezüglich letzterer zu, daß das Promemoria von ihm herrühre, lehnt jedoch jede Erklärung, ob die Veröffentlichung durch ihn erfolgte, ab, verweigert auch über die Adressaten beider Konzilsbriefe jede Auskunft und wiederholt nur, Bischof Hefele sei nicht darunter. Arnim erkennt die verlesenen Schriftstücke an.

† **Berlin**, 12. Dez. **Reichstag**. In Folge der gestern erfolgten Verhaftung des Abg. **Majunke** zur Verbüßung seiner rechtskräftig erkannten einjährigen Gefängnißstrafe bringt **Lasker** einen von allen Fraktionen unterstützten Antrag ein, die Geschäftskommission zur schleunigen Berichterstattung darüber aufzufordern: 1) ob die Verhaftung von Reichstags-Mitgliedern auf Grund rechtskräftigen Strafurtheils während der Sessionsdauer ohne Zustimmung des Reichstags zulässig sei; 2) ob und welche Schritte zu veranlassen seien, um derartigen Verhaftungen von Reichstags-Mitgliedern vorzubeugen. Lasker begründet den Antrag. Nachdem noch **Windthorst** die hinsichtlich desselben vorhandene Einigkeit aller Parteien konstatirt hat, wird der Antrag einstimmig angenommen.

* **Paris**, 11. Dez. Entgegen der früher mitgetheilten Angabe des „Soir" will der Pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg." wissen, der Nuntius **Meglia** habe erklärt: er könne sich nicht erinnern, eine Aeußerung wie die ihm von dem Fürsten Bismarck und Hrn. v. Varnbüler zugeschriebene gethan zu haben, werde sich aber auf keine Erwiderung einlassen.

†† **Madrid**, 11. Dez. Marschall **Serrano** besuchte Espartero in Logroño und wurde von den dort stehenden Truppen enthusiastisch begrüßt.

† **Hendaye**, 11. Dez. Montag und Dienstag fand unweit **Tolosa** eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und Karlisten statt. Erstere besetzten am Montag Hernani und nahmen Dienstag Urnieta. Der rechte Flügel avancirte bis Andoein, das Zentrum aber wurde zurückgeworfen, so daß der Rückzug angetreten werden mußte. Die verfolgenden Karlisten machten mehrere Bajonettangriffe, wobei sie erhebliche Verluste erlitten. Der Karlistenchef Mongrovego wurde verwundet. Der Verlust der Regierungstruppen beträgt 700 Mann. General Loma kehrte nach San Sebastian zurück. Don Carlos hat sein Hauptquartier in Vergara.

† **Bayonne**, 12. Dez. General Loma wurde bei dem Sturm auf Urbieta leicht verwundet, nahm aber Urbieta und brachte die Nacht in Andoain zu. Die Siegesnachricht der Karlisten ist daher unbegründet.

† **London**, 11. Dez. Der Spinnerstrike zu **Dundee** ist beendet, da die Arbeitgeber nachgegeben haben. — Die Admiralität erhielt heute ein Telegramm von dem Kommandanten des britischen Kriegsschiffes „Cracker" aus Montevideo vom 9. Dez. Abends, welches lautet: In Uruguay ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Truppen weigern sich, gegen die Insurgenten zu marschiren, und verlangen Entlassung der Minister. Ich bleibe zum Schutz der britischen Unterthanen hier.

† **London**, 12. Dez. Es ist ein Strike der Grubenarbeiter in **Northumberland** wegen zehnprozentiger Lohnherabsetzung ausgebrochen.

† **Buenos-Ayres**, 7. Dez. Der Insurgentenchef Arredondo wurde vom Regierungsgeneral Rocka geschlagen und mit seiner ganzen Armee gefangen. Die Regierung erließ eine allgemeine Amnestie.

⊙ **Karlsruhe**, 9. Dz. Das am 5. d. vor zahlreicher Zuhörerschaft im Museum gegebene erste **Konzert des Cäcilienvereins** brachte zum ersten Mal mit Orchester die von Ferd. Hiller komponirte „Lorelei", eine dramatische Dichtung des auch als Lustspieldichter bekannten Wolfgang Müller von Königswinter. Den poetisch hübsch gestalteten Text wußte Hiller's Talent in Mendelssohn'scher Weise mit einem höchst anziehenden musikalischen Inhalt auszustatten, welcher durch liebliche Soli und Chöre gewinnt, in einigen Nummern sogar zu dramatischer Höhe sich aufschwingt und durch seine wirkungsvolle Instrumentation den Werth des gelungenen „Rheinbildes" erhöht. Bei solchem Zusammenwirken der beiden, mit dem rheinischen Leben seit Jahren geistig verwachsenen Verfasser konnte es nicht fehlen, daß sie die rechte Stimmung in Wort und Ton trafen und daß ihre gemeinsame Schöpfung, gehoben von einer ausgezeichneten Darstellung, auch hier zur entschiedensten Geltung gelangte. Die Soli der „Lorelei" und des „Fischerknaben" führten Frln. Rudolff und Hr. Kürner mit feinem Verständniß aus; mit ihnen wetteiferten an Vortrefflichkeit Chor und Orchester, wobei das schöne Violinsolo in dem Tenorlied mit Frauenchor durch Hrn. Spies einen vorzüglichen Vertreter fand. Gewaltigen Eindruck machte wieder Mendelssohn's „Athalia" mit ihrer feurigen Ouverture, den dramatisch packenden Solonummern und Chören, dem ergreifenden Melodrama, dem pomphaften Kriegsmarsch der Priester und den Devrient'schen, von Hrn. Lange mit bekannter Meisterschaft gesprochenen Zwischenreden. Da das herrliche Werk in Karlsruhe genugsam bekannt ist, so erübrigt uns nur hinzuzufügen, daß die diesmalige Wiedergabe eine besonders vollendete, von künstlerischer Weihe erfüllte war. In der Haupt-Sopranpartie erwarb sich Frln. Rudolff große Anerkennung; den zweiten Sopran sang Frln. Reuther mit wohlthuender Sicherheit und inniger Auffassung, während der Altpart Frln. Walter anvertraut war. Der Chor fügte dem reichen Kranz seines langjährigen Ruhmes neue verdiente Blätter hinzu, indem er die mitunter schweren Chöre der „Lorelei" glänzend bewältigte und in jenen der „Athalia" neben weichster Tongebung die Wucht dramatischen Gepräges walten ließ. Von seltener Machtfülle erwiesen sich namentlich die achtstimmigen Chöre. Dankbar rühmen wir ferner die treffliche Mitwirkung des großh. Hoforchesters. Zwischen beiden Werken erfreute uns Hr. Kammervirtuos G. Krüger aus Stuttgart durch Solovorträge seines entzückenden Harfenspiels. Hrn. Hof-Kirchenmusik-Direktor Giehne, welcher das Ganze so meisterhaft einstudirte und leitete, gebührt für den gebotenen reichen Genuß der wärmste Dank. Die Aufführung beehrten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog mit ihrer Gegenwart.

Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. VII. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.)

Erstes Dezember-Heft. Inhalt: Offener Brief an Hrn. Otto Tiersch in Berlin. Von **Bruno Meyer**. — Kirche und Volksleben in Tirol. Von **G. Dahlke**. — Die Genremalerei auf der Berliner akademischen Kunstausstellung 1874. II. Von **Bruno Meyer**. — **Kleine Umschau**: Die Befruchtung der Blumen durch Insekten. — **Bücherschau**: I. Anzeigen. — II. Besprechungen: Peter von Cornelius' Entwürfe zu den kunstgeschichtlichen Fresken in den Loggien der königl. Pinakothek zu München. Gestochen von H. Merz. Mit erklärendem Text von Dr. **Ernst Förster**. — Die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig's des Baiern. Von **Sigmund Riezler**. — **Todtenschau**: John C. Montesquieu Bellow. — Charles Shirley Brooks. — Charles Astor Bristed. — Hermann Merivale. — Hermann Melville. Richard James Morrison.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12. Dez., die übrigen vom 11. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	96
Baden 5% Obligationen	105 1/8	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	96
„ 4½% „	102 1/4	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	98 1/4	£ à 12.	100 5/8
„ 3½% Oblig. v. 1842	92 1/2	„ 5% dto. v. 1871	97 3/4
Bayern 4½% Obligat.	101 5/8	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	98 1/4	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	105 3/4	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	99 1/8
„ 4½% „	102 1/8	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	95 1/4	**1882r v. 1862**	97 3/4
Nassau 4% Obligationen	98 7/8	„ **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	100 1/8	**von 1865**	100 7/8
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	68 3/8	(10/40r v. 1864	98 5/8
„ **5% Papierrente**		3% Spanische	17
Zins 4½%	63 3/4	Volle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	113 3/8	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	86	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97
Deutsche Vereinsbank	90	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86
Provinzialdiskonto	80 3/8	5% dto. „ 2. Em.	84 1/8
Darmstädter Bank	391 1/2	5% dto. steuerfr. neue	89 3/8
Oesterr. Nationalbank	1050	5% dto. (Neumarkt-Ried)	89 7/8
Württemb. Vereinsbank	135 1/8	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	244 1/2	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91 3/8
Mitt. deutsch. Kred. Bank	98 7/8	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	99 5/8	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83 5/8
Basler Bankverein	87 3/4	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. G.**	86 5/8
Brüsseler Bank	106 1/4	5% „ „ Lt. B.	71
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	88 1/8	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	61 3/4
Deutsche Effektenbank	116	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	65 1/2
Oestr.-deutsche Bank	87	5% Ungar.-Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111 7/8	Ungar. Eis.-Anl.	74 1/2
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117 1/4	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86 7/8
4% Hess. Ludwigsbahn	133 1/4	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49 7/8
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	71 5/8	5% österr. Staatsb.-Pr.	97 3/8
5% östr. Frz.-Staatsb.	324 1/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	63 7/8
3% „ Süd-Lombard.	137 3/4	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D bis	37 7/8
5% „ Nordwestb.-A.	153 1/4	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	204 1/2	Pfandbriefe	—
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	154 1/2	4½% „	97 1/2
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	211	6% Pacific Central	80 7/8
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	197	6% South Missouri	54 1/2
Galizier	255 7/8		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose		Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	106
	102 3/4	„ 5% 500-fl. „ v. 1860	167 3/8
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118 1/4	„ 100-fl.-Loose von 1864	167 3/4
Badische 4% dto.	117 1/4	Ungar. Staatsloose 100 fl.	96 1/2
„ 35-fl.-Loose	71 1/2	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82 1/2
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 7/8	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15 1/4
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	268 1/2	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12 1/8
„ „ 25-fl.- „	65	Meininger fl. 7.	9 1/2
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15 3/8	40% Oldenburger Thlr.-40-L.	41 1/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.-St. 6%	119 3/4	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.50—52
Paris 200 Frcs. 6%	95 1/8	Ducaten . . . „	5.35—37
Wien 100 fl. östr. W. 5%	106 3/4	**20-Francs-St.** „	9.30½—31½
Disconto . . . . . LS. 5%		Engl. Sovereigns „	11.57—59
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Russische Imperial „	9.51—53
		Dollars in Gold „	2.26—27
Pistolen . . . . „ 9.41—43		Dollarcoupon „	—

Tendenz: Schlußfestigkeit.

Berliner Börse. 12. Dez. Kredit 141. Staatsbahn 186½, Lombarden 79—, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, **Rumänier** —, Galizier —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 12. Dez. Kreditaktien 237,25, Staatsbahn —.—, Lombarden 130.25, Anglobank 144.—, Napoleonsd'or 8.89, Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 12. Dez. Gold (Schlußkurs) 111⅝.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 13. Dez. 25. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Mal wiederholt: **Aida**, große Oper in 4 Akten, von Verdi. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 15. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnementsvorstellung. **Faust**, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 16. Dez. **Eigensinn**, Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix. **Der Widerspenstigen Zähmung**, Lustspiel in 4 Akten, nach Shakespeare, von Deinhardstein. Anfang ½7 Uhr.

Der **Posten-** und **Parthie-Verkauf** in **Karlsruhe, Langestraße Nr. 154** (vis-à-vis der Infanterie-Kaserne), wird

!! in wenigen Tagen geschlossen !!

und **müssen** die kolossalen Vorräthe **unter allen Umständen** bis dahin **gänzlich geräumt** werden; wir eröffnen daher **für diese wenigen Tage** einen

Total-Ausverkauf

sämmtlicher Läger zu **noch mehr herabgesetzten,** ganz bedeutend **unter bisher annoncirten Preisen.** — **Extra-Conditionen** bewilligen wir außerdem bei Abnahme großer Posten, sowie ganzer Stücke, und ist es **Pflicht** eines jeden Käufers, **für lange Zeit im Voraus** seinen Bedarf **unverzüglich** zu decken.

Fabrik für Modestoffe von M. Meyer & Fliess in Berlin. N.414.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk! Vollständigste und beste Weltgeschichte!

Schlossers Weltgeschichte, das bekannte klassische Nationalwerk, ist bis auf die Gegenwart fortgeführt, jetzt vollständig und in allen Buchhandlungen in 18 Bänden elegant gebunden à Thlr. 1¼ vorräthig. ☞ **Eine werthvollere gediegenere Weihnachtsgabe dürfte sich kaum bieten.** ☜ N.258. 2.

N.421. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
Otto Bartning und Frau
geb. **Doll.**
Hamburg, 11. Dezember 1874.

Todesanzeige.

N. 420. Karlsruhe. Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte, Vater, Oheim und Schwager
Karl Ebbecke,
Revisor am Gr. Verwaltungshofe.
Tiefbetrübt geben wir diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 11. Dez. 1874.
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

N 419. Kehl. Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern theuren Gatten und Vater
Jacob Gmelin, Sattler,
nach langen und schweren Leiden am 11. d., Nachmittags 1 Uhr, im 54 Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten,
Kehl, den 12. Dezember 1874,
Die tieftrauernde Gattin und Tochter.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Goethe's West-östlicher Divan mit den Auszügen aus dem *Buche des Kabus* herausgegeben von *K. Simrock.*
18 Bogen 8°. (ca. 7 Bogen »Kabus«) in feiner Ausstattung brochirt Rthlr. 1. = fl. 1. 45.

In den Noten und Abhandlungen zum west-östlichen Divan nannte Goethe das »Buch des Kabus« ein »vortreffliches, ja unschätzbares Buch« und ersuchte, die so erbaulichen als erfreulichen Anekdoten und Geschichten, nicht weniger die grossen unvergleichlichen Maxime, die dieses Werk enthält,« allgemein bekannt zu machen.

Die Absicht des Dichters ist hier vollkommen erreicht, da diese Auszüge zum ersten Mal der Liedersammlung unmittelbar angehängt und in der hier gebotenen Form allgemein zugänglich gemacht worden, und darf diese Vereinigung des Goethe'schen Werkes mit dem von ihm so warm empfohlenen »Buche des Kabus« für dasselbe eine freundliche Aufnahme Seitens des Publikums erwarten lassen N 413.

N.372.2. Ein im **Hochbau u. Eisenbahnbau** theoretisch und praktisch erfahrener **Bauaufseher,** 26 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofortige passende Stellung. Gefällige Anträge unter T 61075 a befördern **Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

N.298. 2.

Weihnachts-Ausstellung

von

F. MAYER & Cie.

HOF-LIEFERANTEN

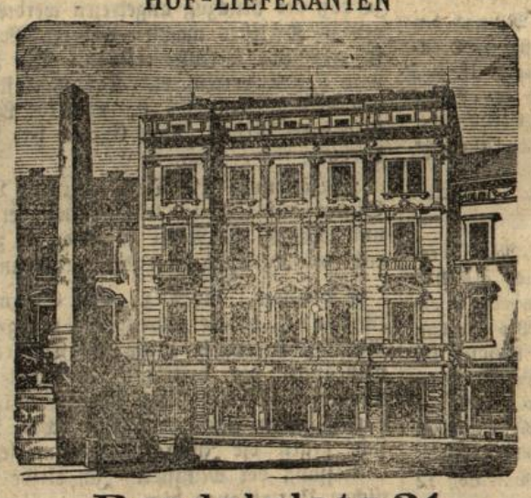
Orfévrerie Christofle.
Bestecke, Thee-, Café- u. Tisch-Service, Leuchter, Candelabres, Dessert-Aufsätze etc., Wiederversilberung gebrauchter Artikel.

Porzellan, Fayence, Steingut und Majolicas.
Tisch-, Café-, Thee- und Dessert-Service, Tassen, Teller, Waschtischgarnituren, Vasen, Blumentöpfe.

Eigene Porzellan-Malerei
namentlich für Service mit Wappen, Monogrammen.

Cristall- und Glaswaaren.
Tisch- und Dessert-Service, Bier-Service, Punschbowlen.

Beleuchtungsgegenstände aller Art
für Gas, Oel, Petrol u. Kerzen.



Rondelplatz 24
CARLSRUHE.

Kupfer- und Blechwaaren.
Patent-Cafémaschinen von 1 bis 200 Tassen, Theekessel, Eiseimer, Cafébretter etc.

Leder- und feine Holzwaaren.
Reisetaschen und Necessaires, Albums, Cigarrenetuis, Luxusmöbel, Liqueur-, Thee- und Spielkasten.

Pendulen in Bronce und Marmor, Kunstbroncen.

Theaterperspective, Stöcke, Reitpeitschen.
Kunst-, Luxus- und Phantasie-Gegenstände aller Art für Gelegenheitsgeschenke in sehr grosser Auswahl zu festen Preisen.

Britannia-Metall, Thee- und Café-Service.

Weihnachten 1874.

Herren-Artikel.
Hüte.
Schirme.
Stöcke.
Reitpeitschen.
Handschuhe.
Mützen.
Cravatten.
Cachenez.
Hosenträger.
Lederwaaren.
Portemonnaies.
Cigarren-Etuis.
Reise-Requisiten.

Reichhaltiges
Lager
deutscher, französischer & englischer
Kurz- & Mode-Waaren
von
Wilhelm Finckh
Ecke der Langen- und Herrenstrasse
Karlsruhe.

Havelocks.
Paletots.
Röcke.
Joppen.
Regenmäntel.
Jagdwesten.
Flanellhemden.
Foulards.
Manschettenknöpfe.
Reisedecken.
Plaids.
Gummi-Galoschen.

N.424.

N 152.2. ***Spies, E.,*** Compositionen für Violine mit Pft.:
op. 24. **Serenade,**
„ 26. **Romanze,**
„ 29. **Tanzideen,**
„ 32. **Drei Stücke,**
vorräthig in der Musikhandlung von **Fr. Doert,** 8 Friedrichsplatz 8 in **Karlsruhe.**

Gesuch. N.403. 1. Ein Polytechniker sucht bei einer gebildeten Familie Kost und Logis. Gefl. Offerten nebst Preisangabe beliebe man unter Chiffre H. L poste restante Heidelberg abzugeben.

Schleifsteine

jeder Art, beste Qualität, für alle Schleifereien, von 3 Zoll bis 8 Fuß Durchmesser, bei **Abr. Schuler,**
N.415. 1. Ludwigshafen a/R.

— Ein Coupé —

leicht und elegant gebaut, nobel ausgestattet, neu, für eine Dame oder einen Arzt passend, **steht zum Verkauf.**
Sich zu wenden an das **Agentur-Bureau** von N 381. 1.
— ***Albert Rotzinger*** —
in ***Freiburg i. B.***

Seit mehr als 25 Jahren

bewährt gegen Husten und Verschleimung, auch gegen veralteten Husten sind die berühmten Brust-Malz-Bonbons aus der Fabrik **Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.** — Von den meisten wissenschaftlichen Instituten mit der silbernen u. goldenen Preismedaille prämiirt haben sie durch ihre vortrefflichen Eigenschaften, feinen, angenehmen Geschmack und wirksamste Heilkraft immer weitere Verbreitung über alle Welttheile und Länder gefunden. Ueberall sind sie als das vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt und werden von den größten Medicinischen Autoritäten, unter andern den Herren Geheim. Medicinalrath Dr. Frerichs in Berlin, Professor Dr. Jeiteles in Olmütz, Professor Dr. Sporer in Abbazia, Professor Dr. Kletczinsky in Wien, Geheimen Sanitätsrath Dr Grätzer in Breslau u. A. als solche erklärt und bestätigt.
Verkaufsstelle bei ***Michael Hirsch,*** Kreuzstraße Nr. 3 in ***Karlsruhe.*** N.249.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbvorladungen.

M.597. Malsch. Jeanette Stern von Malsch, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Erbtheilung auf Ableben ihrer Schwester Amalie Stern, ledig, von Malsch öffentlich vorgeladen, mit der Aufforderung,
binnen drei Monaten
ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich den übrigen Erbberechtigten zugewiesen würde.
Malsch, den 3. Dezember 1874.
Der Notariatsverwalter:
Flaig, Referendär.

Handelsregister-Einträge.

M.595. Nr. 31,217. Karlsruhe. Unter O.Z. 364 des Firmenregisters wurde heute die seit 8. September d. J. dahier bestehende Firma „Karl Raupp" eingetragen. Inhaber derselben ist Kaufmann Karl Raupp von hier. Nach dem Ehevertrag desselben mit Lina Doxie von hier, d. d. 3. November 1874, wurde die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von 50 fl. Seitens jedes Gatten beschränkt.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rebenius.

N.422. 1. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Beim unterzeichneten Regiment wird Dienstag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, ein 6 Jahre altes, zum Reiten nicht geeignetes Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 13. Dezember 1874.
3. bad. Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22.

(Mit einer Beilage und einer Extra-Beil. „Nähmaschinen", G. Neidlinger, Karlsruhe.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.